

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891**

4.7.1891 (No. 180)

# Karlsruher Zeitung.

Samstag, 4. Juli.

№ 180. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14) woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1891. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

## Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 3. Juli.

In Betreff der Erneuerung des Dreibundes will die „Morning-Post“ erfahren haben, der neue Dreibund unterscheidet sich von seinem Vorgänger dadurch, daß er auf drei Sonderverträgen, statt wie bisher nur auf zweien beruhe. Das Blatt kündigt an, der deutsch-italienische Vertrag werde wahrscheinlich wie der österreichisch-deutsche Vertrag veröffentlicht werden (die Veröffentlichung des deutsch-österreichischen Vertrags ist am 3. Februar 1888 erfolgt); dagegen werde das Abkommen zwischen Oesterreich und Italien vorläufig nicht enthüllt werden. Es sei nicht näher bekannt, ob die österreichisch-italienische Verständigung die Form einer regelmäßig unterzeichneten Urkunde hat, oder nur durch diplomatischen Fidejussur hergestellt ist; es unterliege jedoch keinem Zweifel, daß Oesterreich bei dieser Gelegenheit dem lebhaftesten Interesse Ausdruck gegeben habe, welches es gemeinsam mit England an der Sicherheit der italienischen Küste betheilige. Aus welcher Quelle die „Morning-Post“ diese Mittheilungen bezogen hat, bleibt zweifelhaft, zumal der englische Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Sir James Fergusson, gestern im Parlament auf eine Anfrage antwortete, das Auswärtige Amt habe keine Kenntniß von den Abmachungen zwischen den Dreibundsmächten. Der englische Unterstaatssekretär verbreitete sich in sehr bemerkenswerther Weise über das Verhältnis Englands zu Italien. Er erklärte, er könne sich nicht näher darüber aussprechen, welche Maßregeln die englische Regierung erforderlichen Falls zur Erhaltung des politischen Gleichgewichts im Mittelmeere in Anwendung bringen würde, denn es komme auf die näheren Umstände eines solchen Falles an; jedwede Aufwendung englischer Streitkräfte werde wie bisher von der Würdigung der Umstände seitens der englischen Regierung abhängen. Ein Meinungsaustrausch darüber habe gelegentlich stattgefunden, aber keine Veränderung in der Haltung der englischen Regierung, welche der Unterstaatssekretär in seiner Antwort an den Abg. Labouchère im Jahre 1888 definiert habe. Er wiederhole, das vorhandene türkische Interesse gegen keine Macht ab. Er wisse von keinem allgemeinen europäischen Einverständnis zur Erhaltung des status quo, außer dem, was aus den dem Parlament bekannten Verträgen abgeleitet werden könne. Bei dieser Gelegenheit mag bemerkt werden, daß die „Daily News“ einen Artikel veröffentlichten, in welchem sie sagen, die Reise des Deutschen Kaisers nach England könne durch die Erneuerung des Dreibundes nur an Bedeutung gewinnen, ohne daß sie den Dreibund in einen Vierbund verwandeln werde. Die verbündeten Mächte hätten Interessen, welche England nicht theile und welche zu verteidigen England nicht aufgefordert werden könnte. Englands Aufgabe bestehe darin, den Frieden und gute Beziehungen zu allen Mächten aufrecht zu erhalten. Die Zusammenkunft der Königin Viktoria mit ihrem Entel könne aber in dieser Richtung nur gute Ergebnisse zur Folge haben.

In Griechenland legt man gegenwärtig auf die Vergrößerung der Kriegsmarine besonderen Werth. Zur Charakterisirung der bezüglichen Bestrebungen mag hier folgende Korrespondenz der „Nationalzeitung“ aus Athen ihren Platz finden: „Als das frühere Ministerium daran ging, eine griechische Flotte zu schaffen, begnügte es sich zwar vorerst mit der Bestellung von drei Panzerschiffen, weil schon mit dieser Macht Griechenland im Stande sein würde, der schwerfälligen türkischen Flotte, deren Schiffe noch aus den sechziger Jahren stammen, die Spitze zu bieten. Aber gleichzeitig wollte man für kleinere schnellsegelnde Fahrzeuge vorsorgen, die im Mitteländischen Meere Kapereiunternehmen, türkische Truppentransporte abfangen könnten u. dergl. Das Ministerium Tripolis hatte schon die diesbezüglichen Offerten ausgeschrieben, als es gestürzt wurde. Das neue Ministerium wartete zuerst die Ablieferung der Panzerschiffe ab. Zwei — die „Speies“ und die „Hydra“ — sind schon im Dienste; das dritte, die „Psara“, wird eben in Cherbourg erprobt und zuversichtlich binnen zwei Wochen hier erwartet. Nun, da der Stock der griechischen Flotte beisammen ist, denkt man an die Vervollständigung und Erweiterung derselben. Eine besondere Kommission unter Vorsitz des Admirals Canaris ist zu diesem Behufe eingesetzt worden. Es verlautet, daß die Anschaffung von drei schnellsegelnden Kreuzern (zu 21 Knoten), von fünf Torpedobooten des Hochseesystems, einiger Beischiffe und von 200 Torpedos des amerikanischen Systems geplant ist. Dies ist zwar nicht offiziell angekündigt, aber jedenfalls wird die Ausgestaltung in diesem Rahmen sich bewegen. Wenn Bedenken vorhanden sind, wären es nur solche finanzieller Natur; richtiger gesagt, handelt es sich darum, die Werften

sicher zu stellen, da die Panzerschiffe, welche 27 Millionen kosten, noch nicht bezahlt sind. Gelingt es, diese Klippe zu umschiffen, kann man die Vermehrung der griechischen Marine als geschlossene Thatsache ansehen. Ein neuer und wichtiger Faktor wird damit in der Orientfrage auf den Plan treten, und zwar vom Standpunkte der Friedenserhaltung im Oriente kein erfreulicher. Die Griechen warten mit Spannung auf das Fertigwerden ihrer Flotte, deren Bedeutung sie weit überschätzen, um nachdrücklicher ihre Forderungen geltend zu machen, und wenn sie vor fünf Jahren mit einer halbverhungerten Armee, ohne ein Kriegsschiff zu besitzen, losgingen, so wird so die Gefahr eines griechischen Abenteuers in Zukunft noch größer sein.“ In Konstantinopel verfolgt man, wie aus einem Telegramm des Wolffschen Bureaus hervorgeht, diese Bestrebungen der griechischen Regierung mit aufmerksamen Augen. Die Depesche des Wolffschen Bureaus aus Konstantinopel lautet: Der „Tarit“ bespricht die Nachricht von der Bestellung weiterer Panzerschiffe durch Griechenland und meint, so beträchtliche außerordentliche Ausgaben pflügen die Finanzkräfte der Staaten zu übersteigen. Griechenland würde hiervon gewiß keine Ausnahme machen. Das türkische Blatt ist überzeugt, die griechischen Staatsmänner würden begreifen, daß jede Vermehrung der gegenwärtigen Streitkräfte den Finanzzustand Griechenlands nur schädlich sein können. Griechenland müsse jeder etwaigen Bewegung in Europa fernbleiben und sich ausschließlich mit seiner inneren Entwicklung befassen.

## Deutschland.

\* Berlin, 2. Juli. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin empfangen in Amsterdam heute Vormittag um 9<sup>1/2</sup> Uhr eine Abordnung deutscher Herren und Damen. Zuerst wurden die Damen der Kaiserin, dann dem Kaiser vorgestellt, worauf Herr Westenberger, der Sekretär des Deutschen Hilfsvereins, eine Huldigungsschrift der deutschen Kolonie vorlas. Der Kaiser drückte seine Befriedigung und Freude über die entfaltete Thätigkeit der Deutschen aus. Darauf erfolgte die Vorstellung der einzelnen Herren, wobei der Kaiser sein Interesse an dem Zustandekommen einer besseren Schiffsfahrtsverbindung mit dem Rhein und der Anstiehung des Stromes zu erkennen gab. Das Kaiserliche Paar unterhielt sich sehr eingehend mit den einzelnen Damen und Herren der deutschen Kolonie. Der Kaiser äußerte, er habe mit Vergnügen von der Königin-Regentin erfahren, daß die deutschen Niederländer dem niederländischen Herrscherhause treu ergeben seien; das Erscheinen der Deputation beweise, daß sie auch gute Deutsche seien. Der Kaiser dankte für die Huldigung und äußerte seine Freude über den Empfang, welchen die Regentin und die Stadt ihm bereitere. Herr Julius Elsbacher, der Vorstand und Herr Westenberger als Sekretär des Hilfsvereins, erhielten den preussischen Kronenorden 4. Klasse. Um 10<sup>1/2</sup> Uhr besuchten der Kaiser und die Kaiserin das Bürgerwaisenhaus, wo Allerhöchstdieselben von der Königin und der Königin-Regentin empfangen wurden. Die Schülerinnen empfingen die Majestäten mit Gesang. Die Kaiserin unterhielt sich mit einigen Lehrerinnen, die Kaiserin und die beiden Königinnen erhielten Blumensträuße. Hierauf erfolgte der Besuch auf dem Stadthaus, wo der gesammte Gemeinderath, die Vertreter der Handelskammer und des akademischen Senats versammelt waren. Auch hier wurden die Gäste mit Musik empfangen. Der Kaiser interessirte sich bei Besichtigung des Archivs besonders für die auf die preussische Geschichte bezüglichen Aktenstücke, namentlich für den Beschluß der Stadt Amsterdam, für den zweiten Sohn des Großen Kurfürsten die Pathenstelle zu übernehmen und demselben ein Jahrgehalt von 1000 Gulden auszusetzen. Später besuchte das Kaiserpaar die neue Kirche und nahm daselbst das Mausoleum des Admirals Ruyter in Augenschein. Darnach begaben sich das Deutsche Kaiserpaar und die Königinnen zu einer Wasserfahrt. Zur Fahrt auf der Wasserfläche des Y benutzten die Herrschaften den mit Blumen geschmückten Dampfer „Ceres“. Im Y lagen in zwei Treffen etwa 20 Kriegsschiffe, Monitors, Torpedoboote, Kreuzer und Segelschiffe, sämmtlich in Flaggenparade. Die Mannschaften standen in den Wanten und begrüßten mit Hurrah die Majestäten. Das Kaiserpaar wurde von dem Kanonensalut der Kriegsschiffe begrüßt; die Musik spielte die deutsche Hymne. Die Fahrt ging bis etwa nach Schellingwoude, wo die Schluessenwerke zur Zudeersee sind, dann an den Arbeiten am Werwedekanal vorbei, ebenso an den Handelsverrichtungen bei der Handelskade und an dem Trocendock. Alsdann in das Dosterdock, an dem Warteschiff und dem Schulschiff „Wassenar“ vorbei, sowie über die Nieuwe Meerengracht zur Amstel. Unbefriedigend, so heißt es in einem Telegramm der „Köln Ztg.“, war der Anblick der

Grachten und des Ufers der Amstel, die mit einer jubelnden Menge besetzt war. Die Rudervereine, welche dort ihre Hafens und Gesellschaftslokale haben, hatten diese mit Flaggen, Blumen und Wappen geschmückt. Hier fand die Ruderegatta statt, an welcher alle Rudervereine theilnahmen. Der Verein „Amstel“ errang die beiden Preise. Das Publikum hielt die Ufer dicht besetzt und begrüßte überall den Kaiser mit brausenden Hochrufen. Abends 7 Uhr wurde im Palais ein Diner von 54 Gedecken eingenommen. Nach dem Diner begaben das Kaiserpaar und die Königin-Regentin sich Abends um 9<sup>1/2</sup> Uhr auf das Y zu dem von der Stadt Amsterdam veranstalteten Feuerwerk. Das Feuerwerk bestand aus 303 Nummern und gewährte einen feenhaften Anblick. Die Hauptnummern stellten die Schlacht zwischen dem Admiral Dehuyster und der englischen Flotte, sowie das Bild des Kaisers in einer Höhe von 20 Meter dar. Eine ungeheure Menschenmenge wohnte dem Schauspiel bei. Die Majestäten kehrten um 11<sup>1/2</sup> Uhr nach dem Palais zurück.

— Die Kabinetsordre, durch welche Seine Majestät der Kaiser dem Schlesischen Füsilier-Regiment Nr. 38 den Namen „Generalfeldmarschall Graf Moltke“ verliehen hat, hat nach einem schlesischen Blatte folgenden Wortlaut:

„Ich habe beschlossen, das Andenken an den Generalfeldmarschall Grafen v. Moltke dadurch zu ehren und die Erinnerung an die unsterblichen Verdienste, welche er während seines langen und reich segneten Lebens überall, besonders aber als Berather Meines unvergesslichen Vaters, des Kaisers und Königs Wilhelm I. Majestät, in drei ruhmvollen Feldzügen sich um Mein Haus und das Vaterland erworben hat, für alle Zeiten in Meiner Armee lebendig zu erhalten, daß Ich dem Schlesischen Füsilier-Regiment Nr. 38, welchem der Berewigte während seiner letzten Lebensjahre nahe getreten ist und in dessen Heimathprovinz seine irdische Hülle zur Ruhe gebettet wird, den Namen „Füsilier-Regiment Generalfeldmarschall Graf Moltke (Schlesisches) Nr. 38“ verleihe. Die Pflichten, welche dem Regiment aus diesem Beweise Meiner Gnade erwachsen, sind nach einem der größten Feldherren aller Zeiten nennen zu dürfen, sind besonders hohe und ernste. Die ruhmreiche Vergangenheit des Truppenheils ist Mir aber Bürge dafür, daß er diese Verpflichtungen voll und ganz erfüllen, und allezeit ebenso ausgezeichnet zu dienen wissen wird, wie an dem Tage von Soltau, welcher seinen Namen in der Armee begründet hat. — Berlin, den 25. April 1891. Wilhelm, R.“

— Das Kreuzergeschwader, bestehend aus S. M. Schiffen „Leipzig“ (Flaggschiff), „Alexandrine“ und „Sophie“, Geschwaderchef Frontadmiral Valois, ist am 29. Juni in Callao eingetroffen und setzte am 1. Juli die Reise nach der chilenischen Küste fort.

— Dem Hauptmann Freiherrn v. Gravenreuth sind die Geschäfte eines kaiserlichen Kommissars in Kamerun übertragen worden. Er reist am Sonntag von Hamburg ab. Eine besonders wichtige Aufgabe des Frh'n. v. Gravenreuth dürfte darin bestehen, die Grenzen des Gebietes nach Osten hin zu regeln.

— Zum Oberführer der kaiserlichen Schutztruppe in Ostafrika ist der Secondelieutenant a. D. Schmidt, bisher von der Reserve des 3. bayrischen Infanterieregiments und früher Chef in der Schutztruppe des ehemaligen Reichskommissars, ernannt worden. Ferner sind Dr. Schwesinger, bisher Assistenzarzt 1. Klasse von den bayrischen Militärbildungsanstalten, und Dr. Wasserfall, bisher Assistenzarzt 2. Klasse vom sächsischen 5. Infanterieregiment Prinz Friedrich August Nr. 104, der Schutztruppe zugetheilt worden. Premierlieutenant a. D. Berthold, bisher beschäftigt in der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes, wurde ebenfalls der Schutztruppe zugetheilt und gleichzeitig zur Hilfeleistung bei Bearbeitung der Angelegenheiten der Schutztruppe nach Berlin kommandirt.

— Zu dem gegenwärtigen Stande der Vertragsunterhandlungen mit der Schweiz schreibt das Wiener „Fremdenblatt“: Seit der Wiederaufnahme der Vertragsverhandlungen mit der Schweiz, Mitte voriger Woche, haben alltäglich Sitzungen stattgefunden, um auf Grundlage der den Schweizer Delegirten zugekommenen neuen Instruktionen die Verhandlungen fortzusetzen und zu beendigen. Ungeachtet des allseitigen Bestrebens, zu einer baldigen Beendigung der Verhandlungen zu gelangen, nehmen diese nicht den erwünschten raschen Fortgang. Es werden wohl alle jene Punkte, in denen sich eine Einigung erzielen läßt, nach Thunlichkeit erledigt, nichtsdestoweniger verbleibt immer noch eine Anzahl nicht zu beseitigender Schwierigkeiten, die eine neuerliche Einholung von Instruktionen erfordern und daher auch eine neuerliche Verlangsamung der Verhandlungen bewirken. Es dürfte unter diesen Umständen bei allem Fleiße der Delegirten kaum möglich sein, vor Ende des beginnenden Monats mit dem Vertragsabschlusse fertig zu werden, wengleich dieser selbst heute kaum mehr in Frage steht.

Unter diesen Umständen dürfte es vielleicht notwendig werden, den für den 20. Juli für den Beginn der Vertragsverhandlungen mit Italien angeetzten Termin aufzuschieben.

Die „Berl. Pol. Nachr.“ verzeichnen das Gerücht, daß es in der Absicht der deutschen Reichsregierung liege, die Erklärung des preussischen Eisenbahnministeriums in Bezug auf den Bochumer Prozeß (die wir der Hauptsache nach in der gestrigen Nummer unseres Blattes wiedergegeben haben) sämtlichen deutschen Konsulaten zur thunlichst weiten Verbreitung im Ausland zuzustellen. Es soll dies geschehen, um nach Möglichkeit eine Diskreditierung der deutschen Eisenindustrie zu verhüten.

In einem Depot der hiesigen Omnibusaktiengesellschaft begannen heute früh die Omnibusfahrer den Streik. Dieselben verlangten die Verdoppelung der bisherigen freien Tage, höheren Lohn und Entbindung vom Wagenwaschen. Es handelte sich um das Depot in der Kurfürstenstraße 143, in welchem 30 Wagen der nach dem Westen gehenden Linien untergebracht sind. Von diesen 30 Wagen fuhren heute früh nur 5 mit den bisherigen Kutschern ab. An Stelle der 25 streikenden Kutscher traten indessen theils Stallknechte, theils Schaffner, so daß der Betrieb vollständig aufrecht erhalten werden konnte. Im Laufe des Tages ist eine Einigung erzielt worden, indem die Direktion den Kutschern eine tägliche Zulage von 50 Pfennigen bewilligte. Damit ist der Ausstand beigelegt.

Wie man der „Post“ aus London meldet, schildern Telegramme der „Times“ die Lage in Shanghai als beunruhigend. Es seien Plakate, welche zur Erhebung gegen die Europäer auffordern, angeschlagen. Die Konsuln hätten die zerstreut lebenden Europäer zur Bewaffnung und Selbstverteidigung zusammenberufen.

#### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 2. Juli. Für Triest ist der gestrige Tag von großer wirtschaftlicher Bedeutung gewesen, denn an diesem Tage vollzog sich die Einbeziehung des Freihafengebietes von Triest in das österreichisch-ungarische Zollgebiet. Meldungen aus Triest besagen, der Zollanschluß sei „in vollständiger Ordnung“ erfolgt, und daß dies besonders hervorzuheben wird, erklärt sich aus der von den Gegnern des Zollanschlusses betriebenen heftigen Agitation. Die Nachverzollung geht ohne Schwierigkeiten vor sich.

#### Frankreich.

Paris, 2. Juli. Die Deputirtenkammer setzte heute die Beratung des Zolltarifs bei den vielmehrtrittenen Zollfügen auf ausländische Weine fort. Nach langer Erörterung wurden trotz des Widerspruchs des Handelsministers Develle die Anträge des Ausschusses angenommen. Sie gehen dahin, daß Weine, die bis zu 10,9 Grad Alkohol enthalten, in dem allgemeinen Tarif 1,20 Francs und im Minimaltarif 70 Centimes für den Grad Alkoholgehalt und den Hektoliter zu zahlen haben. Weine, die mehr als 11 Grad Alkohol enthalten, zahlen in beiden Tarifen den gleichen Zoll und den Zuschlag, der aus der Verzehrsteuer für Alkohol auf den Grad erwächst. Die Regierung hatte bedeutend niedrigere Sätze in Vorschlag gebracht, um den spanischen Weinen, die als Verschnittweine fast unentbehrlich sind, den Eingang in Frankreich nicht unmöglich zu machen; sie drang aber mit ihrer Ansicht nicht durch. Auch für Essig, Apfel- und Birnmöste nahm die Kammer die Sätze des Ausschusses an. Der Zoll auf fremde Biere wurde auf 12 Francs Höchstzoll und 9 Francs Mindestzoll festgesetzt. Die Debatte über den Zolltarif schleppt sich bis jetzt so langsam hin, daß das Ende derselben kaum abzusehen ist. Der Tarif müßte notwendigerweise spätestens im November d. J. fertiggestellt sein, damit die Regierung noch in den Stand gesetzt wäre, bis Anfang 1892 die nötigen Verhandlungen mit den verschiedenen Mächten, welche die Einführung des neuen Tarifes erheischen wird, zu Ende zu führen. Es erscheint aber ganz unmöglich, daß die Kammer diese Arbeit vor Ende der Session, die gewöhnlich am 14. Juli eintritt, bewältigt, auch wenn die Kammer Doppelsitzungen abhält und wenn ein der Kammer unterbreiteter Vorschlag angenommen werden sollte, dahin lautend, daß in der Zolltarifdebatte kein Redner länger als dreißig Minuten sprechen darf. Und nachdem es der Kammer gelungen sein wird, den Tarif durchzuberathen, wird die Reihe an den Senat kommen, der ohne allen Zweifel das Werk der Kammer in zahlreichen Punkten abändern wird, so daß wiederum Wochen nötig sein werden, um schließlich eine Uebereinstimmung der beiden Kammern zu erzielen. Bei dieser Sachlage ist es also sehr wahrscheinlich, daß die französische Regierung gezwungen sein wird, bei Ablauf der Verträge mit den verschiedenen Staaten bis auf weiteres den bisherigen allgemeinen Tarif zur Anwendung zu bringen.

#### Rußland.

St. Petersburg, 2. Juli. Der neue Zolltarif wurde heute veröffentlicht. Er tritt am 13. Juli neuen Stils in Kraft. Der Zolltarif soll manche recht fühlbare Erhöhungen, aber auch mehrfache Zollerleichterungen enthalten. Möglichst bald soll er auch in deutscher und französischer Uebersetzung im Buchhandel erscheinen, an welcher bereits emsig gearbeitet wird.

#### Serbien.

Belgrad, 2. Juli. Die Reise des Königs Alexander nach Rußland ist auf Mitte Juli angezettelt. Der König begibt sich mittelst eines besonderen Schiffes nach Galatz und dann nach Sulina. Was die Rückreise betrifft, so erfolgt sie über Wien, woselbst eine Begegnung des Königs mit seinem Vater, dem König Milan, in Aussicht genommen ist. Man hofft, die Dispositionen des Kaisers

Franz Joseph würden eine Vorstellung des Königs Alexander am Wiener Hofe ermöglichen.

#### Zeitungsausschnitte.

Das Wiener „Freundeblatt“ begleitet die Verlängerung des Dreibundes mit einer längeren Betrachtung, in welcher es heißt: „Fast zwölf Jahre trennen uns von dem Zeitpunkte, da sich das Deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn zu einem Bunde aneinander schlossen, dessen einziges und deklarirtes Ziel der Friede, die Wahrung des beiderseitigen Besitzstandes, die gemeinsame Abwehr eines übermächtigen Angriffs war und allezeit sein sollte. Das Königreich Italien fand in der innigen Anlehnung an jenen Bund die sicherste Gewähr für die Fortdauer seiner inneren Konsolidierung, seiner Kräftigung und Entfaltung in friedlicher Zeit. Auch Italien konnte, nachdem das Werk der nationalen Einigung vollendet war, keinen dringenderen und insigeren Wunsch hegen, als die Dauerhaftigkeit der Weltruhe, die Fernhaltung jeder Störung durch gewaltsame äußere Eingriffe, durch fremde Drohungen und auswärtige Gefahren. Am 13. März 1883 besetzte Minister Mancini im italienischen Abgeordnetenhaus die vollkommene Einigung der drei Mächte auf der Grundlage gleicher Rechte und Pflichten mit Ausschließung jeder offensiven Tendenz und mit dem klaren Ziele, auswärtige Bedrohungen und Gefahren zu verhüten. Er betonte damals auch, daß das Bündniß mit den Kaiserreichen freundschaftliche Beziehungen zu anderen Staaten nicht ausschließe, und ganz besonders betonte er, wie jetzt sein mittelbarer Amtsnachfolger Rudini, die Wichtigkeit guter Beziehungen zu England. Wiederholt hat seitdem das italienische Parlament aus dem Munde der Staatsmänner, in deren Hände die Leitung seiner auswärtigen Politik gelegt war, übereinstimmende Aufklärungen über Wesen, Inhalt und Ziele des Dreibundes erhalten, der unter dem Wechsel der Ministerien aufrecht geblieben, als die unverrückbare Basis der italienischen Politik betrachtet und hochgehalten worden ist. Wie Mancini, so hatte Crispi als die einzige Tendenz des seit her erneuerten Dreibundes die Sicherung der europäischen Ruhe, die Sicherung Italiens gegen unvorhergesehene Ereignisse proklamirt; wie Rudini hatte vor mehr als drei Jahren Crispi ein Zusammengehen mit England als die einzige den Seinteressen seines Vaterlandes entsprechende Politik bezeichnet. Dies Alles bekräftigt nur die unumwandelbare Festigkeit dieser Allianz, welche in der That, wie Marschall di Rudini erklärte, die erste Bedingung der Völkerwohlfahrt, die beste und festeste Gewähr, ein unerschütterliches Bollwerk des Friedens, ja dieser Friede selbst ist. Diesen Charakter hat der Dreibund in den Jahren seines Bestandes zu mancher kritischen Stunde gewährt. Der mangelte es in dem letzten Jahrzehnt etwa an drohenden Wetterwolken auf dem politischen Horizont, fehlte es an Anlässen zu lokalen und europäischen Konflikten, an kritischen Tagen und Monaten? — und verfloren jene Wolken nicht immer, lösten sich jene Konflikte nicht wieder, gingen jene kritischen Zeiten nicht stets vorüber ohne Explosionen und unheilvolle kriegerische Verwicklungen? Den Dank Europa's für diese friedliche Wendung kritischer Zeiten hat wohl in erster Linie der Dreibund verdient, mit welchem die Feinde des Weltfriedens rechnen mußten, dessen hochragende und gewaltige Macht sie nicht wagen durften anzufragen, ohne auf einen furchtbaren Kampf gefaßt zu sein, auf eine Abwehr ihres Angriffs, die zu ihrem eigenen Verderben werden konnte. Je mächtiger das Objekt des Angriffs, desto bedächtiger erwägt der Angreifer seine Chancen, desto ernster überlegt er den Anstoß. Wer das Wesen dieses Bundes begreift, der begreift jenes Loben der Extremen nicht, welche feindliche Spitz in einer nur dem Frieden geltenden Vereinigung harter Mächte erblicken und ihn deshalb zu einem Gegenstande des Hasses machen möchten den Nationen. Die Patrioten Italiens, Deutschlands und Oesterreich-Ungarns denken anders von diesem Bunde; sie wissen, welche Segnungen des Friedens, welche Förderung der nationalen Wohlfahrt sie ihm zu danken haben, und deshalb begrüßen sie mit freudigen und zuverlässigen Hoffnungen die Erneuerung seines Bestandes, die Fortdauer seiner heilsamen Kraft und segensreichen Wirkung!“

Unter der Aufschrift „Zur Wichtigkeit eines französischen Urtheils über die Sperrforts“ enthält die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ folgenden für die Schätzung der französischen Grenzbesetzung beachtenswerthen Artikel:

„Vor kurzem wurde ein sehr abfälliges Urtheil der „France militaire“ über die heutige Rolle der französischen Sperrforts in mehreren bedeutenden Tagesblättern zitiert. Das genannte Journal sprach sich derartig geringschätzig über den Werth dieser Befestigungen aus, durch welche bekanntlich die Verteidigung der französischen Döngrenze in erster Linie bei einem Angriff auf Frankreich unterstützt werden soll, und entwickelte derartige, sachmännlich unrichtige Ansichten über die Leistungsfähigkeit der Sperrforts, deren Folge zu geben man in den französischen leitenden Heereskreisen bekanntlich weit entfernt ist, daß es angezeigt erscheint, vor einer Unterschätzung der Bedeutung der Sperrfortkette zu warnen, dieselbe in das richtige Licht zu stellen und den Nachweis zu führen, daß es zu ihrer Ueberwältigung sehr beträchtlicher Streitmittel und besonders eines starken Aufwandes an Fußartillerie bedarf. Ein Vergleichswollen der Bedeutung der Sperrforts würde unserer Ansicht nach nur zu einer sehr bedenklichen Selbsttäuschung, und, im Ernstfalle, zu Enttäuschungen führen, welche sich empfindlich rächen könnten.“

Der Autor der „France militaire“ behauptet, „die Rolle der Sperrforts sei gänzlich ausgespielt und ihre Schleifung wäre hundertmal vernünftiger als auf ihren Widerstand zu rechnen. Was könne ein solches Fort, dessen Artillerie im engen Raume zusammengepfercht stehe, gegen eine Angriffartillerie, die sich frei entwickeln und ihr Feuer auf dasselbe konzentriren könne, ausrichten?“

Wir müssen hierzu bemerken, daß einmal ein Drittel der französischen Sperrforts der Döngrenze Panzerthürme besitzt, aus denen die schweren Geschütze des Verteidigers, ohne von denen des Angreifers zum Schweigen gebracht werden zu können, es sei denn durch einen artilleristischen Nahangriff, der immerhin schwierig durchführbar ist, gegen die Artillerie und die sonstigen Truppen des Angreifers zu wirken vermögen, und daß selbst das konzentrierte Feuer des Angreifers auf weitere und mittlere Entfernungen gegen diese Panzerbefestigungen nur sehr wenig ausrichten vermag. Was nun die artilleristische Verteidigung der übrigen, des Panzerthürms entbehrenden französischen Sperrforts betrifft, welche vorzugsweise über Vau, d. h. ohne frontale und obere Deckung feuern, so müssen die Geschütze des Angreifers erst in die wirksamen Geschützaufstellungen, gegen die Forts unter dem Feuer des Verteidigers heran- und alsdann in Batterien gebracht und diese kunstgerecht erbaut werden. In diesen Momenten aber ist die Artillerie des Angreifers gegenüber dem auf bekannte Entfernungen abgegebenen Feuer des Verteidigers

wirklos, und während der Dauer dieser Momente besitzt die Artillerie des Verteidigers die unbeschränkte Ueberlegenheit über die des Angreifers. Ist es jedoch dem Angreifer geglückt, vielleicht unter Benutzung eines nächtlichen Anmarsches und Batterienbaues, bei welchem er überdies dem Effekt elektrischer Scheinwerfer ausgesetzt ist, diese ersten Momente der Schwäche zu überwinden, so muß sich derselbe auf immerhin nur annähernd nach der Karte taxirbare Entfernungen gegen die Geschütze der Sperrforts einschließen, und beziehungsweise gegen diejenigen der Panzerthürmsforts, unter deren Feuer, auf nähere Distanzen herangehen. Zu diesem Einschließen aber sowohl, sowie zur ferneren Durchführung eines wirksamen Feuers gegen die Forts gehört in erster Linie eine genaue Beobachtung der eigenen Feuerwirkung, um gute Resultate zu erzielen. Nun liegen die französischen Sperrforts größtentheils derartig im Erdboden versenkt, und vor die Beobachtung der Geschützwirkung des Angreifers wenig beginnigenden Geländeflächen, daß die Erzielung der erforderlichen Wirkung, d. h. das Treffen ihrer versenkten Brustwehren, Traversen, Reduits und Kasematten durchaus keine so leicht durchführbare artilleristische Aufgabe ist. Hierzu kommt, daß der Verteidiger der Forts, sobald sich die Artillerie des Angreifers einschließen beginnt, seine Geschütze von den Bällen zurücknimmt und der feindlichen Feuerwirkung entzieht, während die Besatzungen der Panzerthürmsforts, gegen diese Wirkung durch ihren Panzer geschützt, weiter zu feuern vermögen. Auch vermag der Verteidiger die zurückgezogenen Geschütze durch vorhandene unterirdische Kommunikationen, vielleicht bei Nacht, in vorbereitete, den Forts nahegelegene Batteriestellungen zu bringen und dort aufzustellen, um, bis sich die Artillerie des Angreifers gegen diese neu auftretenden Ziele einschließen beginnt, von dort aus gegen dieselbe zu wirken.

Was die fernere Bemerkung der „France militaire“ betrifft, daß man, um dem Feinde die Annäherung zu verhüten, 2000 bis 3000 Meter vor den Forts Stellung nehmen müßte, und daß die Fortbesetzung nicht genüge, dieselbe zu besetzen, abgesehen davon, daß sich eine Stellung ihrer sehr schwachen Seiten habe, so müssen wir darauf entgegen, daß selbstredend an ein derartig exponirtes Vordringen einer ersten Verteidigungslinie vor die Forts nicht gedacht werden kann. Die Sperrforts sind indess überall derartig angelegt, daß sie das Vorterrain auf 2-3 Kilom. und die möglichen Hauptanmarschlinien des Gegners noch weit darüber hinaus beherrschen. Die Annäherung der Artillerie des Angreifers erscheint daher dem Feuer des Verteidigers bei Tage keineswegs, und auch bei Nacht und Dunkelheit — vorausgesetzt, daß die Scheinwerfer genügend funktionieren — nicht entzogen, und auf einen unbemerkten Batterienbau dürfte der Angreifer selbst bei Nacht nicht mit Sicherheit rechnen können.“

#### Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 3. Juli.

Gestern fand bei den Höchsten Herrschaften eine Hofstafel statt, zu welcher Seine Durchlaucht der Fürst zu Hohenlohe, Statthalter in Elsaß-Lothringen, und Höchstseiner Söhne, sowie mehrere andere Persönlichkeiten Einladung erhalten hatten.

In der Nacht um 1 Uhr ist Ihre königliche Hoheit die Großherzogin nach Koblenz abgereist, um daselbst die schwer franke Gräfin Hade zu besuchen, welche lange Jahre Ihre Majestät die hochselige Kaiserin Augusta begleitete. Ihre königliche Hoheit gedenkt heute Abend sich zu Ihrer Durchlaucht der Fürstin-Mutter zu Wieder nach Seegenhaus zu begeben, von da morgen nochmals nach Koblenz zu reisen und Abends die Rückfahrt nach Schloß Baden anzutreten, wo höchstselbste in der Nacht vom Samstag zum Sonntag eintreffen wird. Ihre Excellenz die Oberhofmeisterin Frau von Holzing, der Oberhofmeister Freiherr von Edelsheim und der Kabinetsekretär von Chelius begleiten Ihre königliche Hoheit die Großherzogin.

Seine königliche Hoheit der Großherzog traf heute früh 8 Uhr 23 Min. von Baden-Baden hier ein und ertheilte von 10 Uhr an bis 2 Uhr den nachbenannten Personen Audienz: dem Geheimen Finanzrath Hilbrandt dahier, den Landgerichtsräthen Buisson und Dr. Kupfer in Freiburg und Könige in Mannheim, dem Generaldirektor der Gemischten Fabrik Rheinau in Lachen, Hajensleber, den Oberamtswörtern Pfisterer in Forzheim, Lang in Wolfach und Otto in Billingen, dem Direktor der Universität-Frenklin, Professor Dr. Kraepelin in Heidelberg, den Obergerichtsräten Nigam in Freiburg und Kuttruff in Heidelberg, den Oberförstern Müller in Kirchzarten und von Werhart in Friedrichsthal, dem Betriebsinspektor Freudenberger in Lauda, den kaiserlichen Postdirektoren Donsbach in Waldsloh und Kling in Donaueschingen, dem kaiserlichen Obertelegraphensekretär Schniggenberg in Mannheim, dem Professor Herzog in Tauberbischofsheim, dem Bezirksarzt Jiz in Schönau, dem Amtmann Dr. Alfelzig in Forzheim, dem Rechnungsrath Harter in Jlenau, dem Notar Würz in Lörrach, dem Gerichtsnotar Kaiser in Lahr, dem Amtsrevisor Schäble in Lörrach, dem Revisor Wolfmüller dahier, dem Polizeikommissar Ege in Heidelberg, dem Hoflieferanten Meyer in Offenburg, dem Detonomen Ragenberger in Rastatt, einer Abordnung der Gemeinde Teufschneureuth, bestehend aus dem Pfarrer Gräbener und dem Bürgermeister Dahler, ferner dem Geheimen Regierungsrath Jung in Tauberbischofsheim, den Bezirksärzten Medizinalrathen Brenzinger in Buchen, Dr. von Würthenau in Billingen und Hofmann in Tauberbischofsheim, dem Oberförster Zipperlin daselbst, dem Maler Jffel dahier, dem Landwirtschaftsinspektor Schmid in Tauberbischofsheim, dem Professor Dr. von Kahlben an der Universität Freiburg und dem Hausvater der Rettungsanstalt Hardtstiftung, Hauptlehrer Mayer in Weilschneureuth. Nachmittags nahm Seine königliche Hoheit die Vorträge des Geheimenraths Freiherrn von Ungern-Sternberg und des Geheimen Hofrath Dr. Knop von der Technischen Hochschule, Abends nach 8 Uhr feierte Seine königliche Hoheit nach Schloß Baden zurück.

Ihre königlichen Hoheiten der Erbprinzessin und die

Erbgroßherzogin haben gestern Berlin verlassen, um sich nach dem Seebade Sylt zu begeben und dort einen mehrwöchentlichen Aufenthalt zu nehmen.

(Generalsynode der evangelisch-protestantischen Kirche.) Tagesordnung der 14. öffentlichen Sitzung am Samstag, den 4. Juli, Morgens 9 Uhr. 1. Anzeige neuer Eingaben. 2. Wahl des General-Synodalassistenten und der Erbsammler hierzu. 3. Schluß der Synode.

(Allgemeine Versorgungsanstalt.) In der am 27. Juni 1891 dahier unter Vorsitz des Präsidenten des Aufsichtsraths, Herrn Geh. Rath v. Regener, stattgefundenen öffentlichen Generalversammlung wurde die Rechenschaft für 1890 abgenommen und der Direktion Entlastung erteilt. Nach dem Vortrage des Herrn Direktor Claus waren die Geschäftsergebnisse recht günstig sowohl hinsichtlich des Reingehalts an Besoldungen, welcher den der Vorjahre noch übertraf, als hinsichtlich der finanziellen Ergebnisse. Neue Lebensversicherungen sind i. J. 1890: 5566 über 23 701 400 M., zum Abschluß gekommen. Der Gesamtbestand auf Ende 1890 beträgt 63 158 Lebensversicherungen von 57 162 Personen über 257 601 853 M. Kapital. Die Versorgungsanstalt behauptet damit ihre Stellung in der ersten Reihe der deutschen Lebensversicherungsanstalten. Der Ueberfluß, 1 644 112 M., gestattet die Verteilung einer Dividende von 4 Proz. des Deckungskapitals wie seit Jahren und daneben die Verstärkung der Reserve sowie die Ueberweisung von 50 000 M. an den Kriegsversicherungsfonds, womit die Generalversammlung sich einverstanden erklärte. Bei der hierauf folgenden Wahl des dritten Theils der Aufsichtsrathsmitglieder wurden die ausstehenden Herren einstimmig wiedergewählt.

(Sonntagsruhe.) Vorgestern Abend hatte sich auf Einladung der Handelskammer, des Gewerbevereins und des Handwerkervereins eine sehr große Anzahl hiesiger Geschäftsleute von öffentlichen Verkaufsstellen im großen Rathsaussaale eingefunden, um, anknüpfend an das vom Reichstag geschaffene Arbeitererziehungsgesetz — das bekanntlich bestimmt, daß Gesellen, Lehrlinge und Arbeiter an Sonn- und Feiertagen nicht länger als 5 Stunden beschäftigt werden dürfen — die Frage zu beraten, ob die Läden nicht schon früher oder ob sie gänzlich geschlossen werden sollen. Herr Kommerzienrath Schneider eröffnete die Versammlung und legte eingehend die einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen wie auch den Erfolg dar, der aus der Maßnahme eines vollständigen Geschäftsstillstandes erwachsen werde. Eine Geschäftsstilllegung sei unter keinen Umständen zu befürchten, da alles geschlossen sei und die Läden vor der Konkurrenz geschützt seien. Eine früher angelegte Erhebung, ob ein Geschäftsstillstand von 1 Uhr Nachmittags an Sonntagen zu erwägen sei, wurde von 210 Geschäftsinsassen beantwortet, von denen sich 188 bejahend äußerten. Dagegen waren vorzugsweise Konditoreien, Freizeite, Cigarren- und Tabakhandlungen und Herrenleidergeschäfte. Die an Fabrikgeschäfte, Lo-gros-Geschäfte, Bankgeschäfte u. s. w. gerichtete Frage, ob es ausführbar erscheine, in den übrigen Handelsgewerben die Beschäftigung auf 3 Stunden einzuschränken, haben damals in Karlsruhe von 64 Abstimmenden 56 bejaht und nur 8 verneint. Werth auf Befestigung einer längeren Arbeitsdauer legte man hauptsächlich da, wo man den Sonntag ganz frei gibt, d. i. vorzugsweise in israelitischen Geschäften. Redner äußerte seine Ueberzeugung dahin, daß den Geschäften auch bei Schluß ihrer Geschäfte an Sonntagen nicht nur ihre Stadtkundenschaft, sondern auch die auswärtige Kundenschaft bleibe, da hier wegen des größeren Umlages besser und billiger verkauft werden könne. Aus der Mitte der Versammlung empfahlen die Herren Dietz und Schmidt einen vollständigen Geschäftsstillstand an Sonn- und Feiertagen. Der Vorstand des Gewerbevereins, Herr Fabrikant Schwindt, schloß sich an, nachdem er auf die bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen eingegangen war. Weiter sprachen noch die Herren Heinze, Tridant, Weber, Dehn, Rippmann und Levisohn. Herr Tridant wies auf die soziale Bedeutung der Maßnahmen hin, da der Arbeiter dann gleich Samstag Abends noch seiner Frau das Geld zu den nöthigen Anschaffungen geben müsse. Herr Levisohn wollte auch die Cigarrengeschäfte nicht von dem Geschäftsstillstand ausgenommen wissen. Bei der abschließenden Abstimmung wurde mit allen gegen 15 Stimmen ein vollständiger Geschäftsstillstand an Sonntagen beschlossen. Erwähnt sei noch, daß in Stuttgart seit dem 20. Mai der vollständige Geschäftsstillstand bei über 1200 Geschäften Thatfache ist.

Wosbach, 2. Juli. (Jahresfeier.) Die Anhalt für schwachhinnige Kinder hält ihre diesjähriges Jahresfest Mittwoch den 15. Juli ab. Die Zahl der Kinder ist bis heute auf 114 gestiegen, davon gehören 85 der evangelischen, 26 der katholischen und 3 der israelitischen Konfession an. Von diesen 114 Kindern ist etwa die Hälfte unterrichtsfähig. Sechs Kinder wurden an Eltern tonifiziert. Das Personal des Hauses beläuft sich auf 21 Personen. Die Anzahl ist bis jetzt 11 Jahre alt und bedarf bei der sich mehrenden Kinderzahl ganz im Besonderen auch erhöhter Theilnahme.

Heidelberg, 2. Juli. (Schöffeldenkmal. — Geländebestimmung. — Stiftnachricht. — Kirchen-ernte.) Das Komitee für die Errichtung eines Schöffeldenkmal veröffentliche die letzte Abrechnung über die eingegangenen Beträge. Darnach sind im Ganzen, einschließlich der aufgelaufenen Zinsen, 45 634 M. zusammengekommen. Das Denkmal ist bekanntlich seit einigen Wochen auf der Schloßterrasse aufgerichtet. Von der Markthalle aus sieht man es recht deutlich droben zwischen den grünen Bäumen stehen. Mit der am 11. d. M. stattfindenden Enthüllung werden größere Feierlichkeiten verbunden sein. — Der hiesige Stadtrath hat sich entschlossen, die Zustimmung des Bürgerausschusses vorausgesetzt, der Gemeinde Handhuchheim 2000 M. Abfindung zu gewähren, falls die genannte Gemeinde den auf ihrer Gemarkung liegenden Theil des Neuenheimer (jetzt Heidelberg) Waldes aus ihrer Gemarkungshoheit in die Heidelberg entläßt. — Der hiesige Gesangsverein „Concordia“ feierte am letzten Sonntag, Sonntag und Montag das fest seines 25jährigen Bestehens. Unter der Direktion des Herrn Kapellmeisters Sablander hat der Verein in der letzten Zeit erhebliche Fortschritte gemacht, wovon er bei dem großen Jubiläumskonzert am Samstag Abend recht tapfer Zeugnis ablegte. Unter seinen aktiven Sängern befindet sich nur noch einer, der zugleich zu den Gründern des Vereins gehört. — In der benachbarten Gemeinde Dossenheim wurden in diesem Jahre etwa 76 000 Mark für Kirchen erzielt. Eine schöne Summe!

Vom Bodensee, 1. Juli. (Kirchen-ernte.) Die Ernte der frühreifen hat begonnen. Von Sipplingen und anderen Orten wurden solche bereits zu Markt gebracht und mit 25—30 Pf. per Pfund bezahlt. Der Ertrag an dieser Frucht

wird heuer als ein mittlerer bezeichnet. Die späteren Sorten versprechen eine vorzügliche Qualität.

### Theater und Kunst.

L. (Konseratorium für Musik.) Von den drei letzten öffentlichen Prüfungen, bei welchen die Schüler und Schülerinnen der Vorbereitungsklassen in's Treffen geführt wurden, waren die erste dem Ensemblespiel und Kinderchorgefangen, die beiden letzten dem Solospiel auf Klavier, Violine und Violoncello gewidmet. Die Samstagprüfung wurde mit zwei Sinfoniesätzen von Mozart und einem von Haydn eröffnet, und die jungen Streicher, unter denen wir auch vier Geigerinnen bemerkten, hielten sich, sekundirt von vier die Sinfoniesätze an zwei Klavieren achtstimmig mispielenden Schülern der Anstalt und von Herrn Bachmann mit größter Umsicht geleitet, recht tapfer. Ferner brachte das Programm in guter Ausfüllung den ersten Satz der Mozartschen e-moll-Sonate für Klavier und Violine, zwei Sätze eines F-dur-Trio's von Reinecke, den ersten Satz einer D-dur-Sonate für Klavier und Violine von F. Langen das A-dur-Trio und die beiden letzten Sätze des G-dur-Trio's von Haydn, und als ganz besonders gelungene Vorträge ein Largo und Allegro für zwei Violinen und Klavier von Bach, wobei die mehrfach besetzten beiden Violinstimmen von 9 Schülern der Anstalt gespielt wurden und den ersten Satz des G-moll-Klavierquartetts von Mozart. Recht freundlich wirkten die zum Schluß dieses Prüfungskonzertes von einem Chor der jüngeren Höglinge des Konseratoriums recht hübsch gefungenen und von einem besonders veranlagten Schüler in zuverlässiger Weise begleiteten und geleiteten drei Kinderlieder von F. Bachner.

Das sechste Prüfungskonzert gehörte zum größten Theile den Kleinen und unter diesen wurden die allerkleinsten: eine blondbaarige Geigerin für ihre „Träumerei“ und „Ungarischen Tanz“ und eine ganz kleine „Pianistin“, welche fast auf den Klavierhülften stehende Füße, um dann mit würdevollem Ernste den „fröhlichen Landmann“ vorzutragen, am lebhaftesten beifällig. Wir machten hierbei die Wahrnehmung, daß man entweder sehr groß oder aber sehr klein sein müsse, um ein Publikum zu wahrhaft stürmischen Beifallsäußerungen zu veranlassen. Hervorragender in der Ausführung erschienen uns das Menuet von Mozart-Schulhoff, die Coralen von Seeling, Chant de Pecheur von Schulhoff, Gavotte von Babst und die als Komposition allerdings recht fürchterliche Erinnerung an Jahn für Violoncello. Auch die 25 kleineren Nummern des letzten Prüfungskonzertes gelangten fast durchweg zu entsprechender Wiedergabe, und wählten wir als die besten unter den zumeist guten Vorträgen die beiden Sonatensätze von Reinecke, Märchen und Spanischer Tanz für Violine von Rebeck, zwei Albumblätter von Gabe, Minnelied und Capriccio für Violine von Hauser und Romanze für Violoncello von Holtermann anführen. Mit den Variationen der Beethoven'schen As-dur-Sonate, Stephen Vellers „Im Walde“ und nun gar mit Mendelssohns E-moll-Kaprice, einem Virtuosenstücke par excellence, waren den Schülern der Vorbereitungsklasse zu schwierige Aufgaben gestellt worden, und so achtungs-worth in Ganzen die Lösung derselben bei den er genannten beiden Stücken ausfiel, hätten wir doch lieber Stücke gewählt gesehen, denen die Vortragenden geistig und technisch völlig gerecht hätten werden können. Gerade in den Vorbereitungsklassen sollte das: Ne quid nimis, der alte weise Spruch vom Apollotempel, auf das Gewissenhafteste befolgt werden.

Im Allgemeinen bezogen somit auch diese letzten drei Prüfungskonzerte die ernste und zielbewusste Art, mit welcher an unserem Konseratorium einem gewissenhaftesten Studium der Technik des Spielens die allmähliche Heranbildung zu einem geistig und gemüthlich verfeinerten Reproduktionsvermögen beigegeben wird, und können wir im Hinblick auf die zahlreichen guten — und die mehreren vortrefflichen Leistungen bei den diesjährigen Prüfungen unsere Berichte über dieselben mit dem aufrichtigen Wunsch beschließen: daß es dem hiesigen Konseratorium durch eine sich stetig erweiternde Lehrthätigkeit vergönnt sein möge, den rechten Sinn für die rechte Pflege der Tonkunst in immer weiteren Kreisen der Bevölkerung zu erwecken und solcherweise in umfassendster Art den dankenswerthen Intentionen seiner hohen Protektorin zu entsprechen.

### Verstorbene.

W. Berlin, 2. Juli. (Bernhard Römer), einer der talentvollsten unter den jüngeren Bildhauern, ist gestorben. Bernhard Römer hat sich durch zahlreiche Verusche, die Polychromie in die Porträt- und Idealplastik einzuführen, bekannt gemacht. Vor etwa acht Jahren, noch bevor die Frage der Polychromie in Fluß gekommen war, trat er mit kleinen gefärbten Porträtbüsten und Porträttafeln in gedrahtem Thon auf und bemühte sich emsig, für diese damals neue Gattung des Bildnisses die Kunstfreunde zu interessieren. Er hat eine stattliche Reihe von Gips- und Marmorbüsten geschaffen, die sich durch geistvolle Auffassung, feine Befehlung und Individualisierung auszeichnen. Unter ihnen wird besonders die Büste der hochseligen Kaiserin Augusta, die Römer noch im vorletzten Lebensjahre der edlen Fürstin nach der Natur modellirt hat, das Gedächtniß des Künstlers lebendig erhalten. Neben diesen Porträtarbeiten beschäftigten ihn auch in der letzten Zeit unablässig die Verusche, Marmor, Gips und Thon durch Färbung und Tönung lebensvoller zu machen.)

A St. Neapel, 2. Juli. (Vom Vesuv.) Ein Lavaström droht sich in den hinter dem Observatorium befindlichen Betranagraben zu ergießen. Von zwei bis zum Kraterand vordringenden Brasilianern führte einer, Silva Jardim, vom Krater ab, während der andere, Joaquim Carneiro, gerettet werden konnte.

N. B. New-York, 2. Juli. (Der ehemalige Schatzmeister von Philadelphia), John Bradshew, wurde wegen Unterschlagung öffentlicher Gelder zu 15 Jahren Zellenstrafe und zu einer Geldstrafe in der Höhe der von ihm eingekamerten Unterschlagungen verurtheilt.

### Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.) Berlin, 3. Juli. Nach telegraphischen Meldungen aus Amsterdam sind Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin mit der Königin Wilhelmine und der Königin-Regentin heute von dort nach dem Haag abgereist. Auf der Fahrt nach dem Bahnhofe wurden die Majestäten von der dicht gedrängt stehenden Volksmenge auf das Herzlichste begrüßt. Die Majestäten verabschiedeten sich auf das Huldvollste von den Spitzen der Civil- und Militärbehörden und sprachen wiederholt ihren Dank für den Empfang in Amsterdam aus. Auf dem Perron besichtigte der Kaiser die dort aufgestellte Ehrenkompagnie,

worauf um 10 Uhr der Zug sich in Bewegung setzte. Vor der Abreise hatte der Kaiser noch ohne jede Begleitung die neue Kirche besucht und im Mausoleum des Admirals Ruyter einen prachtvollen Lorbeerkranz niedergelegt.

Im Haag trafen die Majestäten um 11 Uhr 35 Minuten ein. Als der Zug in den Staatsbahnhof einlief, ertönten Salutgeschüsse und das Musikcorps der von der Bürgerwehr gestellten Ehrenwache spielte die Nationalhymne. Zum Empfange waren alle Minister, das diplomatische Corps und der Bürgermeister anwesend. Der Kaiser schritt die Front der Ehrenwache ab, dann fuhr die Höchsten Herrschaften durch die reich geschmückte Stadt, überall enthusiastisch begrüßt, nach dem Palais. Bald darauf wurde eine Rundfahrt durch die Stadt unternommen und bis Scheveningen ausgedehnt.

Eine spätere Meldung besagt, daß, als die Kaiserlichen Majestäten in Haag aus dem Bahnhof traten, um die Fahrt nach dem Palais anzutreten, Mitglieder der deutschen Kolonie Blumen in den Wagen warfen. Die Stadt ist überall geflaggt. Im Palais wurde das Kaiserpaar von der Fürstin v. Wied empfangen; der Kaiser schritt die hier aufgestellte Ehrenwache der Grenadiere ab. Auf der um 12<sup>1/2</sup> Uhr angetretenen Rundfahrt besichtigten die Majestäten die Gemäldegalerie und das Waldschloß. Die Deutschen in Haag werden dem Kaiser eine Adresse überreichen, in der die Hoffnung ausgesprochen wird, daß es dem Kaiser gelinge, den allgemeinen Frieden zu sichern.

Ueber die Anwesenheit des Kaisers in der neuen Kirche zu Amsterdam wird noch berichtet, daß, als der Kaiser das Mausoleum des Admirals de Ruyter besichtigte hatte, er beim Verlassen der Kirche zu dem Viceadmiral Casembroog sagte: „Es ist ein großes Land, das seine großen Männer so ehrt.“

Berlin, 3. Juli. Der „Reichsanzeiger“ bringt, anschließend an seine vorgestrigte Mittheilung über Schienenbrüche auf preussischen Bahnen, weitere Mittheilungen, nach denen auf den deutschen Eisenbahnen von 1885 bis 1891 im Ganzen 23 Entgleisungen infolge von Schienenbrüchen vorkamen. Von denselben entfielen 18 auf Stationen, 5 auf die freie Bahnstrecke. Es ereigneten sich 16 in der Winterzeit, 7 in den Sommermonaten. Bei allen diesen Entgleisungen sind Reisende weder getödtet noch verletzt worden. Die Besorgnisse, welche bezüglich der Sicherheit des Betriebes auf den deutschen Bahnen aus dem Hochmer Prozeß entstanden sind, erscheinen daher unbegründet.

Köln, 3. Juli. Der bekante Abgeordnete Professor Dr. Mosler ist gestorben.

Westerland (Sylt), 3. Juli. Ihre königlichen Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Baden sind heute Nachmittag zum Kurgebrauch hier eingetroffen.

### Familiennachrichten.

Carlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.

Geburten. 29. Juni. Minna Kethy Paula, B.: Florian v. Grafen, Bers.-Direktor. — 30. Juni. Verba Elisabeth, B.: Ludwig Mayrad, Wirth. — 1. Juli. Philipp Albert, B.: Philipp Göbler, Schutzmann.

Eheaufgebot. 2. Juli. Adolf Müller von Uege, Schneider in St. Avoild, mit Maria Rupp von Dagsfeld.

Todesfälle. 2. Juli. Nikolaus Jürgensen, Chemann, Schlossermeister, 60 J. — 3. Juli. Erich, 4 M., 15 J., B.: Leopold Dohs, Schneider. — Theodor Hoffmann, Chem., Geh. Finanzrath a. D., 74 J. — Sofie, 1 J. 3 M., 15 J., B.: Joh. Braun, Schlosser.

### Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Carlsruhe.

	Barom.	Therm.	Wind.	Relative Feuchtigk.	Wind.	Simmel.
Juli						
2. Nachts 9 U.	750.8	+21.8	14.6	75	SW	bedeckt
3. Morgs. 7 U.	750.5	+19.2	13.7	83		wolfig
3. Mittags. 2 U.	748.4	+24.8	12.5	54	E	"

Wasserstand des Rheins. Mainz, 3. Juli, Morgs., 4.77 m, gefallen 3 cm.

Ueberblick der Witterung vom 3. Juli. Das Hochdruckgebiet hat seit dem Vortage im wesentlichen die gleiche Lage beibehalten, indem es noch über den westlichen und centralen Theilen Mittel-Europas lagert; in Folge dauert hier das vorwiegend heitere und warme Wetter fort. Nur am Ost- und Südrand des hohen Druckes — in Ost- und Süddeutschland — ist es unter dem Einfluß von Theilüberströmungen veränderlich. Die Temperaturen sind noch weiter etwas gesunken, doch dürften sie bei anhaltender Neigung zur Gewitterbildung neuerdings ansteigen.

### Frankfurter telegraphische Kuraberichte

vom 3. Juli 1891.

Staatspapier.	Dresdener Bank	188/90	Berlin.				
3/4 D. Reichsanleihe	85.80	188/90	Oesterr. Kreditaktien	160.10			
4/4 D. Reichsanleihe	100.20	188/90	Staatsbahn	126.—			
4/4 Preuss. Konso.	104.74	Schweiz. Nordbahn	137.—	Rombarden	45.30		
4/4 Baden in fl.	101.15	Rombarden	85.4	Düsseldorfer-Komm. 176.—			
4/4 „ „ W.	103.85	Wallerger	181.7	Marienburger	67.50		
Deherr. Goldrente	95.90	Stettin	187.4	Darmstädter	61.49		
4/4 Silberrente	80.90	Hess. Ludwigsbahn	115.20	Komm. 116.50			
4/4 „ „ Goldrente	91.50	Stettin	135.70	Zendberg: —			
1880er Ruffen	98.10	Wesffel und Gorten.					
II. Orientanleihe	73.—	Wesffel a. Amsterd.	158.77				
Plattener comptant	91.90	„ „ London	90.25	Wien.			
Caubiter	97.50	„ „ Paris	80.69	Kreditaktien	295.50		
Spanier	73.—	„ „ Wien	178.45	Russnoten	57.57		
3/4 Lirren	90.40	Rapalloanleihe	18.18	Ungarn	105.50		
3/4 Serben	85.90	Privatbanknote	3.4	Staatsbahn	230.99		
		Bahlsche Juckerfabrik	78.—	Zendberg: schwach.			
		Kreditaktien	250 <sup>1/2</sup>				
		Düsseldorfer Komm. 176.—	Kreditaktien	254 <sup>1/2</sup>			
		Bayer. Bauverein	140.90	Düsseldorfer-Komm. 175.80	3/4 Rente	95.85	
		Darmstädter Bank	185.80	Staatsbahn	209 <sup>1/2</sup>	Schamer	73 <sup>1/2</sup>
		Banbelgesellschaft	134.50	Rombarden	93 <sup>1/2</sup>	Lirren	18.07
		Deutsche Bank	150.—	Zendberg: matt.		Ottoman	587

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

**Zodesanzeige.**  
**Karlsruhe.** Heute früh verschied sanft und schmerzlos nach längerem Leiden im Alter von 74 Jahren mein lieber Mann  
**Theodor Muncke**  
 Geheimrath a. D.  
 Freunden und Bekannten gebe ich die Trauernachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.  
 Karlsruhe, den 3. Juli 1891.  
 Im Namen der Hinterbliebenen:  
 Die trauernde Witwe  
 Julie Muncke, geb. Diez.  
 Die Beerdigung findet am Freitag den 4. Juli, Abends 6 Uhr, vom Trauerhause (Karl-Friedrichstraße Nr. 18) aus statt. R.15.

**Zodesanzeige.**  
 Freunde und Bekannte setzen wir geziemend in Kenntniss, daß unser lieber Gatte, Vater, Bruder, Schwager, Schwiegerohn und Onkel  
**Herr Franz Baer,**  
 Kreisbischöflicher Sanitätsrath,  
 Ritter des Jähringer-Löwen-Ordens 1. Klasse,  
 heute früh 5 Uhr sanft entschlafen ist. Wir bitten, dem Verstorbenen ein freundliches Andenken zu bewahren.  
**Freiburg, Karlsruhe und Mannheim,** R. 24  
 den 3. Juli 1891.  
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Maurerarbeit für den Bau des Erbgroßherzoglichen Palais in Karlsruhe im Submissionswege auf Einzelpreise vergeben werden.  
 Die entsprechenden Pläne und Bedingungen können in dem Geschäftszimmer der Großh. Bauverwaltung (Münzgebäude) von Samstag 27. Juni ab bis Freitag den 10. Juli zu den üblichen Geschäftsstunden eingesehen werden, woselbst auch die Angebotsformulare in Empfang zu nehmen sind.  
 Angebote auf die Arbeit sind bis spätestens Freitag 10. Juli, Abends 6 Uhr, bei dem Secretariat der Bauverwaltung einzureichen.  
 Die Eröffnung der Angebote erfolgt am Samstag dem 11. Juli, Vormittags 8 Uhr. Die Zuschlagsfrist beträgt drei Wochen.  
 Karlsruhe, den 24. Juni 1891.  
**Großh. Bauverwaltung.**  
 Dr. Josef Durm.  
 v. Martin.

**Zucht-, Nutz- und Kleinviehmarkt mit Preisvertheilung.**

Der nächste Zucht-, Nutz- und Kleinviehmarkt findet **Dienstag den 7. Juli 1891** statt und werden bei demselben folgende Marktthiere nach den beigegebenen Bestimmungen ausgesetzt:

- A. Für Diejenigen, welche Marktthiere zuführen:
- Für Zuchtfarren:**  
 I. Preis: Für die beste und größte Sammlung von jungen Zuchtfarren des gelbschichtigen Höhenchlags (Simmenthaler Original und in Baden gezüchtete Simmenthaler) 100 M.  
 NB. Die Sammlung muß wenigstens aus 12 zuchttauglich befundenen Jungfarren bestehen.  
 II. Preis: Für die nächstbeste und nächstgrößte Sammlung von jungen Zuchtfarren von gleicher Beschaffenheit wie oben 50 M.  
 III. Preis: 30 M.
- Für Zuchttühe:**  
 I. Preis: Für die beste junge Zuchttühe (3-5 Jahre alt) Simmenthaler Rasse 40 M.  
 II. Preis: Für die zweitbeste Kuh von derselben Art 25 M.  
 III. Preis: Für die drittbeste Kuh von derselben Art 20 M.
- Für Zuchttalbinen:**  
 I. Preis: Für die beste, geizbar oder sichtbar trachtige Zuchttalbin Simmenthaler Rasse 30 M.  
 II. Preis: Für die zweitbeste Zuchttalbin derselben Art 25 M.  
 III. Preis: Für die drittbeste Zuchttalbin derselben Art 20 M.  
 IV. Preis: Für die in der Beschaffenheit nächstfolgende Zuchttalbin derselben Art 10 M.  
 V. Preis: Desgleichen 10 M.
- Für Rinder:**  
 I. Preis: Für das beste Kind, Simmenthaler Rasse 20 M.  
 II. Preis: Für das zweitbeste Kind derselben Art 15 M.  
 III. Preis: Für das drittbeste Kind derselben Art 10 M.
- Für Milch- und Nutztühe:**  
 I. Preis: Für die beste Milchkuh irgend welcher Rasse 30 M.  
 II. Preis: Für die zweitbeste Milchkuh wie oben 25 M.  
 III. Preis: Für die drittbeste Milchkuh wie oben 20 M.  
 IV. Preis: Für die in der Qualität nächstfolgende Milchkuh 10 M.
- Für Mastfarren:**  
 I. Preis: Für den schwersten Farren 20 M.  
 II. Preis: Für den zweitschwersten Farren 15 M.  
 III. Preis: Für den drittchwersten Farren 10 M.
- Für Mastochsen:**  
 I. Preis: Für das schwerste Paar Mastochsen 40 M.  
 II. Preis: Für das zweitschwerste Paar Mastochsen 25 M.  
 III. Preis: Für das drittchwerste Paar Mastochsen 15 M.
- Für Masttühe:**  
 I. Preis: Für die schwerste Mastkuh 20 M.  
 II. Preis: Für die zweitschwerste Mastkuh 15 M.  
 III. Preis: Für die drittchwerste Mastkuh 10 M.
- Für Mastrinder:**  
 I. Preis: Für das schwerste Mastkind 25 M.  
 II. Preis: Für das zweitschwerste Mastkind 20 M.  
 III. Preis: Für das drittchwerste Mastkind 15 M.  
 IV. Preis: Für das viertschwerste Mastkind 10 M.
- B. Für Käufer:
- I. Preis für denjenigen ersten Käufer, der nachweist, daß er mindestens 15 Stück Großvieh im höchsten Gesamtbetrage, der bezahlt wurde, protokollarisch gekauft hat und das gekaufte Großvieh bis zur Abschachtung durch ihn im Viehhofe beläßt. 60 M.  
 II. Preis für denjenigen ersten Käufer, der nachweist, daß er mindestens 10 Stück Großvieh im zweit höchsten Gesamtbetrage, der bezahlt wurde, protokollarisch gekauft hat und das gekaufte Großvieh bis zur Abschachtung durch ihn im Viehhofe beläßt. 50 M.  
 III. Preis für denjenigen ersten Käufer, der nachweist, mindestens 7 Stück Großvieh im dritt höchsten Gesamtbetrage protokollarisch angekauft zu haben und das gekaufte Großvieh bis zur Abschachtung durch ihn im Viehhofe beläßt. 40 M.  
 IV. Preis für denjenigen ersten Käufer, der nachweist, mindestens 4 Stück Großvieh im viert höchsten Gesamtbetrage protokollarisch angekauft zu haben und das gekaufte Großvieh bis zur Abschachtung durch ihn im Viehhofe beläßt. 30 M.  
 X. Preise von je 10 M. für Käufer der 10 besten Zuchtfarren.

Ausser obigen Preisen sind vom Kreisaußschuß des Kreises Karlsruhe weitere 300 Mark zur Vertheilung an solche Gemeinden bestimmt, welche auf diesem Markte preiswürdige Farren ankaufen.  
 Im städt. Schlacht- und Viehhofe dahier können 800 Stück Großvieh unter Dach aufgestellt werden.  
 Auf Verlangen der Viehbefitzer wird gutes Heu, Mehl, Kleie und warmes Wasser zu Fütterungszwecken abgegeben und nach billiger Taxe berechnet.  
 Auch vor und nach einem Markte können Thiere in den Stallungen des städt. Viehhofes eingestellt und gefüttert werden.  
 Karlsruhe, den 10. Juni 1891.

**Der Stadtrath.**  
 Schnezler. Schumacher.

**Bürgerliche Rechtspflege.**  
 Konturverfahren.  
 Nr. 997. Nr. 32,809. Heidelbergl.  
 In dem Konkurse über den Nachlaß des Landwirths Georg Valentin Heisener von Brombach wird zur Abnahme der Schlussrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichniß und zur Beschlußfassung der Gläubiger über etwa nicht verwertete Gegenstände Termin auf **Freitag den 24. Juli 1891,** Vormittags 9 Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 1, anberaumt, wozu alle Theilnehmenden hiermit vorgeladen werden.  
 Die Schlussrechnung nebst Belägen und Schlussverzeichniß sind auf der Gerichtsschreiberei niedergelegt.  
 Heidelberg, den 2. Juli 1891.  
 Großh. bad. Amtsgericht.  
 gez. Schott.  
 Dies veröffentlicht der Gerichtsschreiber: Braungart.

**Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft**  
 Central-Verwaltung: Frankfurt a. M.  
 Kellereien unter königl. italienischer Staatscontrolle in Frankfurt a. M., Berlin, Hamburg, München.  
 Lager-Kellereien in Pegli-Genoa.  
**Marca Italia**

90 Pfennig ohne Glas bei Abnahme von 1 Flasche 85 12 Flaschen.  
 Die Flaschen werden mit 10 Pfennig berechnet und zurückgenommen.  
 Dieser durch Staatscontrolle garantirt reine, rothe italienische Naturwein eignet sich vorzüglich als tägliches Tischgetränk für weite Kreise und übertrifft bei Weitem an Qualität die sog. billigen Vorbeugungsweine.  
 Zu beziehen in Karlsruhe von  
 Aug. Leop. Wed. u. Kühn's Nachf., Schützenstr. 13.  
 J. B. Klingele Nachf., Amalienstr. 71.  
 Adolph Körner, Waldstraße.  
 Vict. Werthe, Kaiserstr. 160.  
 Hermann Munding, Gerren- und Kaiserstr.  
 Frisch Red, Ecke der Müppurrer- und Luisenstr.  
 J. Roientanz, Kaiserallee 51.  
 Ernst Salzer, Kaiserstr. 69.  
 August Stenzel, Sofienstr. 66.  
 Ernst Schörrig, Gartenstr. 37.  
 Gut Hellberg bei Ettlingen.  
 Verm. Fischer, Restaurateur.  
 In Bruchsal von  
 Emil Dapp, Weinbergbesitzer u. Weinhandlung, L. 996.3.  
 Otto Pest, Colonialw.-Handlg.

Auch auf die anerkannt vorzüglichsten feineren Tisch-, Tafel- und Dessertweine wie Vino da Pasto, Chianti extra vecchio, Lacrima Christi, Vino dolce, Marsala und Vermouth di Torino wird besonders aufmerksamt gemacht und verlange man die ausführlichen Preislisten der Gesellschaft.

**Schweizerische Nordostbahn.**  
 Dividende pro 1890.

Die Generalversammlung der Aktionäre vom 29. Juni l. J. hat beschlossen, für das Jahr 1890 6% Dividende = Frs. 30.— per Titel an die 52,000 Prioritätsaktien und 84,000 Stammaktien auszuschütten.  
 Diefelbe kann vom 6. Juli l. J. an bei unserer Hauptkasse im Bahnhof Zürich, sowie bei unseren übrigen Couponszahlstellen in der Schweiz und im Ausland speisenfrei bezogen werden, und zwar gegen Ablieferung der Dividenden-Coupons pro 1890 Nr. 2 ab den Prioritätsaktien und Nr. 11 ab den Stammaktien.  
 Diese Coupons sind jeweilen mit Bordereaux zu begleiten, wofür die bezüglichen Formulare bei den Einlösungsstellen bezogen werden können.  
 Zürich, den 1. Juli 1891. N.5.1.

**Die Direktion der Schweizerischen Nordostbahn.**

Nr. 8. Nr. 9749. Jahr.  
 Den Konkurs über das Vermögen des Bierbrauereibesizers Wilhelm Schaller alt von Jahr betr.  
 Zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderung des Wirths Joh. Schlegel in Strassburg, Neudorf, ist Termin auf **Montag den 18. Juli l. J.,** Nachmittags 4 Uhr, vor dem Gr. Amtsgericht hier bestimmt.  
 Jahr, den 30. Juni 1891.  
 Großh. bad. Amtsgericht.  
 Der Gerichtsschreiber: Egeler.

Nr. 998. Nr. 4705. Gengenbach.  
 In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Raer Echtle Witwe, Therese, geb. Frisch von Strobbach, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichniß und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf **Freitag den 24. Juli 1891,** Vormittags 9 Uhr, vor dem Großh. Amtsgericht hier selbst bestimmt.  
 Gengenbach, den 2. Juli 1891.  
 Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Stoll.

Nr. 999. Nr. 18,542. Freiburg.  
 In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Conditors Albert Schweizer dahier ist an Stelle des mit Tod abgegangenen Konkursverwalters Karl Keim von hier Waffenschmied Bistler von da als solcher von Großh. Amtsgericht dahier unterm Heutigen ernannt worden.  
 Freiburg, den 1. Juli 1891.  
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Dirler.

**Etrafrechtspflege.**  
 Nr. 966.3. Freiburg. Johann Georg Philipp Bräuninger, Pfaffenstr. 1, ist unbekannt wo, zuletzt hier wohnhaft, wird beschuldigt, als Wehrmann der Landwehr I. Aufgebots ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erhalten zu haben, Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.  
 Diefelbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hier selbst auf **Dienstag den 4. August 1891,** Vormittags 8 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht Freiburg zur Hauptverhandlung geladen.  
 Bei unentschiedenem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem königlichen Bezirkskommando zu Donauerschingen ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.  
 Freiburg, den 5. Juni 1891.  
 Wagner.  
 Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: N. 856.3 Nr. 1132. Karlsruhe.

**Erbgroßherzogliches Palais in Karlsruhe.**  
**Arbeitsvergebung.**  
 Unter den bei badischen Staatsbauten üblichen Bedingungen soll zunächst die

**N.14. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

Mit sofortiger Wirkung werden die Bayerischen Staats-Eisenbahn-Stationen Ebermannstadt, Gossberg, Pilsberg, Peggel und Pollanten in den Badischen Eisenbahnen sowie in den Mannheim u. Bayerischen Güterverkehr einbezogen. Die Frachtsätze sind bei unseren Verbandsstationen zu erfragen.  
 Karlsruhe, den 2. Juli 1891.  
 Generaldirektion.

**N.13. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

Mit Gültigkeit vom 1. Juli d. J. ist der 1. Nachtrag zum Badisch-Württembergischen Gütertarif ausgegeben worden. Durch denselben sind die Artikel Metalle, Metallwaren und Holzwaren in das Artikelverzeichnis des Ausnahmestandes Nr. 2 aufgenommen worden. Exemplare des Nachtrags können durch unsere Dienststellen sowie von dem Gütertarifbureau bezogen werden.  
 Karlsruhe, den 2. Juli 1891.  
 Generaldirektion.

**N.955.1. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

Wir haben im Wege der öffentlichen Verdingung zu vergeben:  
 500 Stück gewöhnliche eichene Stoßschwellen,  
 120 Stück eichene Stoßschwellen 3,3 bis 4,5 m lang,  
 5000 Stück gewöhnliche eichene Zwischenschwellen,  
 240 Stück eichene Zwischenschwellen 2,7-2,9 m lang,  
 10000 Stück gewöhnliche tannene Zwischenschwellen,  
 80 Stück tannene Zwischenschwellen 3,3-3,6 m lang.  
 Angebote sind verschlossen und versiegelt mit der Aufschrift „Schwellen“ versehen bis längstens **Montag den 13. Juli d. J.,** Vormittags 10 Uhr, bei uns einzureichen.  
 Die Bedingungen werden auf portofreie Anfragen von uns abgegeben.  
 Karlsruhe, den 1. Juli 1891.  
 Großherzogl. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.

**Wasserversorgung des Alb-Pfingz-Plateaus.**

Der Erd- und Wasserarbeiten zur Regulirung des Fluthkanals bei der Pumpstation in Sengen.  
 Namens des Verbandsausschusses vergeben wir im Submissionswege die Herstellung der Arbeiten zur Regulirung des Fluthkanals, bestehend aus:  
 circa 1240 cbm Bösung und Transport von Erde,  
 357 qm Mauer in hyd. Mörtele verlegt.  
 Die Bedingungen und Angebotsformulare sind von der Inspektion gegen Entrichtung von 2 M. in Geld zu beziehen.  
 Offerten sind längstens bis **Freitag den 10. Juli,** Morgens 9 Uhr, an die Inspektion einzureichen.  
 Die Pläne können auf dem Inspektionsbureau eingesehen werden. Zuschlagsfrist 14 Tage.  
 N.18.  
 Karlsruhe, den 2. Juli 1891.  
**Großh. Kulturinspektion.**

**Religionschulstelle.**

Nr. 7. Die mit einem festen Dienstentlohn von M. 600, einem Nebeneinkommen von etwa M. 300 nebst freier Dienstwohnung verbundene Religionschul-, Vorläufer- und Schlächterstelle in Adelshausen ist bis 1. August neu zu besetzen. Ledige Bewerber wollen ihre Meldungen mit beglaubigten Zeugnisabschriften alsbald an uns gelangen lassen.  
 Mosbach, den 2. Juli 1891.  
 Die Bezirksinspektion Merchingen.  
 Dr. Könenstein.

**Ein Notariatsgehilfe,**

welcher selbständig arbeiten kann, wird gesucht und kann sogleich eintreten bei **Notar Schlerath** in Freiburg.  
 N.6.1.